

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 65 (1990)

Heft: 6

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweiz St Gallen, das Ende März seine Generalversammlung abhielt.

Zu seiner ersten Generalversammlung in der Eigenschaft als Präsident konnte der seit einem Jahr amtierende Markus Näf in Frauenfeld die Mitglieder des **Forums Jugend + Armee (FJA)** St Gallen begrüßen.

Objektive Information unerlässlich

In seinem Jahresbericht räumte Näf der Abstimmung über die *«Initiative für eine Schweiz ohne Armee»* vom letzten November einen wichtigen Platz in den Jahresgeschehnissen ein. Treffen die Analysen zu, so haben anscheinend zwei Drittel der Zwanzig- bis Dreissigjährigen ein Ja zur Initiative in die Urne gelegt.

Gerade diese Abstimmung zeigt, dass das Forum Jugend + Armee seine Informationsarbeit über Armee und Gesamtverteidigung fortsetzen muss. Das FJA sieht sich hier als Gegenpol zu dem im Windschatten der Armeeabschaffungs-Initiative plötzlich aufstehenden sogenannten *«Soldatenkomitee»*: Das Forum Jugend + Armee bekennt sich auch weiterhin voll und ganz zur Schweizer Armee.

Tips für die RS

Das Hauptgewicht der Aktivitäten lag auch im vergangenen Jahr in der Vorbereitung von jungen Stellungspflichtigen auf die bevorstehende Rekrutenschule. Das FJA gibt dazu die Broschüre *«Tips für die RS»* heraus. Mit gegen 2000 verteilten Exemplaren dieser Broschüre konnte ein neuer Rekord erzielt werden. Der Erfolg zeigt, dass der Stellungspflichtige heute mehr denn je die objektive Information über seine Rechte und Pflichten in der RS, über Probleme wie das *«Weitermachen»* usw. wünscht und braucht. Das FJA wird hier seine Arbeit fortsetzen. Auf 1990 ist ausserdem erstmals ein Info-Abend für angehende Rekruten geplant.

An Armeeereformdiskussion aktiv beteiligt

Aktiv beteiligt ist das Forum Jugend + Armee auch an der aktuellen Armeeereformdiskussion. Ein Vertreter des FJA nimmt dementsprechend Einsitz in der vom Bund dazu gebildeten Kommission. Das Forum wird hier weitere Vorschläge für Verbesserungen im Rahmen der *«Armeereform 95»* einbringen. Das Forum Jugend + Armee St Gallen ist ein politisch und konfessionell neutraler Verein, der sich für die Verbesserung der Beziehungen Jugend - Armee einsetzt. Das Einzugsgebiet umfasst die ganze Ostschweiz, vom Thurgau bis nach Graubünden. Das FJA zählt etwa 150 Aktiv- und Passivmitglieder. Dachorganisation ist das Forum Jugend und Armee Schweiz mit Sitz in Luzern.

MKnaus



Die Flugzeugerkennung Schweiz Sektion Thurgau

Die Flugzeugerkennung Schweiz ist Dachverband aller Flugzeugerkennen unseres Landes mit im Augenblick acht Sektionen (Basel, Bern, Chur, Genf, Mittelland, Zürich, Ostschweiz und Thurgau). Die Sektionen der FES (Flugzeugerkennung Schweiz) bieten ihren Mitgliedern ein sehr vielfältiges Programm. Neben Reisen zu Flugtagen im In- und Ausland sowie Besichtigungstouren organisieren sie regelmässige Dia- und Filmvorträge. Daneben



sind sie für die Organisation und alljährliche Durchführung der Flugzeugerkennungskurse (vormilitärische Ausbildung) in ihren Regionen zuständig. Die Sektion Thurgau der Flugzeugerkennung Schweiz FE TG wurde am 20. Januar 1989 von einigen Flugbegeisterten gegründet. Sie ist als Verein gemäss dem Zivilgesetzbuch organisiert und zählt im Moment 43 Mitglieder. Mitglied bei der FE TG kann jedermann werden, der das 16. Altersjahr erreicht hat. Als Information für unsere Mitglieder erscheint sechsmal jährlich die Vereinszeitschrift IKARUS. Der Jahresbeitrag beträgt Fr. 30.-.

Vereinsadresse:

Flugzeugerkennung Schweiz
Sektion Thurgau
Postfach 67
8570 Weinfelden

SCHWEIZERISCHE ARMEE



Make-up für Fahrzeugrequisition

Das neue Signet bringt zum Ausdruck, dass sich das Team der Fahrzeugrequisition (REQ) des Bundesamtes für Transporttruppen ein ziviles, von Dienstleistungsbereitschaft geprägtes, bürgernahes Image zum Ziel gesetzt hat. In Verbindung mit zahlreichen PR- und Werbemassnahmen soll sichergestellt werden, dass weiterhin auf Sympathie und Verständnis der Fahrzeughalter gezählt werden kann. Dies ist wichtig, weil auch in Zukunft die **Requisition die tragende Säule der Gesamtverteidigungs-Motorisierung** bleiben wird.

Bereits heute sind rund **150 000 zivile Fahrzeuge**, welche in Krisenzeiten für die **Transporte der wirtschaftlichen Landesversorgung, des Zivilschutzes und der Armee** eingesetzt würden, durch das REQ-Team disponiert. Zur Erfüllung dieser Vorbereitungsarbeiten in Friedenszeit ist sehr viel Überzeugungs- und Informationsarbeit erforderlich. Währenddem die betroffenen Fahrzeughalter, mit denen REQ in Kontakt steht, heute eine unentgeltliche Leistung gegenüber dem Staat erbringen (Melde-, Kontroll- und Unterhaltungspflicht), käme der gesellschaftliche Nutzen dieser Massnahme erst in Krisenzeiten zum Tragen, nämlich, wenn diese Fahrzeuge gegen Entschädigung eingezogen würden.

Info REQ



Bundesrat Kaspar Villiger orientiert über seinen England-Besuch

Britische Zweifel am Schweizer Wehrwillen

Grossbritannien hat Zweifel am Wehrwillen der Schweiz geäußert und sich besorgt über den Ausgang der Armeeabschaffungsinitiative vom vergangenen November gezeigt. **Bundesrat Kaspar Villiger** hat deshalb anlässlich seines zweitägigen Besuchs in Grossbritannien im April dargelegt, dass die Schweiz auch nach dieser Abstimmung ein *verlässlicher sicherheitspolitischer Partner* bleibt, der die in ihn gesetzten Erwartungen weiterhin erfüllt. Im Mittelpunkt des zweitägigen Besuchs des EMD-Vorstehers in Grossbritannien waren Begegnungen mit dem britischen Verteidigungsminister **Tom King**, mit Spitzen der Streitkräfte sowie mit Staatsminister

William Waldegrave, der im Aussenministerium für Europafragen zuständig ist, sowie Truppenbesuche. Die britischen Gesprächspartner zeigten sich besorgt über den Ausgang der Armeeabschaffungsabstimmung. *«Es wurden offen Zweifel am gegenwärtigen und künftigen Wehr- und Widerstandswillen der Schweizer geäußert, was um so bedeutsamer ist, als unser Land bisher diesbezüglich als Muster gewertet worden ist»*, heisst es wörtlich im Communiqué des Eidgenössischen Militärdepartementes (EMD). Bezüglich der Beurteilung der politischen und militärischen Lageentwicklung herrscht mit Grossbritannien weitgehende Übereinstimmung. Sollten die laufenden Abrüstungsverhandlungen erwartungsgemäss erfolgreich abgeschlossen werden können, dürfte künftig mit längeren *militärischen Warn- und Vorwarnzeiten* gerechnet werden – mit Ausnahme der **Bedrohung aus der Luft**, heisst es im EMD-Communiqué. Von britischer Seite sei mit Befriedigung und Genugtuung zur Kenntnis genommen worden, dass die Schweiz plane, die ausgreifende Komponente ihrer Sicherheitspolitik zu verstärken und im Rahmen der KSZE einen *aktiven Beitrag an die Vertrauensbildung und Zusammenarbeit* zu leisten. Auf grosses Interesse sind bei den Gastgebern auch die Erwägungen zu einer *«Armee 95»* gestossen. Britische Planungen zielten vorab für die Landstreitkräfte in ähnliche Richtung, heisst es weiter. Villiger wurde bei seinem Grossbritannien-Besuch vom Generalstabschef, **Korpskommandant Heinz Häslar**, begleitet.

Aus NZZ, 5.4.



Nur 18 Prozent prinzipielle Armeegegner

Nachbefragung zur Abstimmung «Schweiz ohne Armee»

Abstimmungsmotive und sicherheitspolitische Meinungstrends hat Korpskommandant Rolf Binder durch das Institut Isopublic bei 943 stimmberechtigten Bürgerinnen und Bürgern in der deutschen und der welschen Schweiz erheben und durch eine militärwissenschaftliche Arbeitsgruppe auswerten lassen.

Armee nicht mehr vorbehaltlos akzeptiert

Nach Meinung der Arbeitsgruppe ist die Behauptung der Gruppe für eine Schweiz ohne Armee (GSoA), mehr als ein Drittel des Volkes sei entschlossen, die Armee abzuschaffen, nicht haltbar. Andererseits sei aber auch die Behauptung, zwei Drittel der Stimmbürger stünden hinter der Armee, nicht richtig. Vielmehr habe die Befragung ergeben, dass 61 Prozent aller Urnengänger gegen die Wehrpolitik beziehungsweise gegen die Armee in ihrer heutigen Form *Vorbehalte* machen. Von 18 Prozent werde sie grundsätzlich abgelehnt und von 21 Prozent vorbehaltlos akzeptiert. Die Forderung nach *grundlegenden Reformen* in der Armee erreicht durchwegs hohe Zustimmungsraten, die höchste unter den *«Denzettel-Ja»*-Stimmenden und den Gegnern der Initiative, welche nur mit Vorbehalten hinter der Armee stehen. Aber selbst die vorbehaltlosen Armeebefürworter fordern mehrheitlich Reformen (62 Prozent). Schlussfolgerung der Arbeitsgruppe: *Dem hohen Konsens über die Verteidigungsnotwendigkeit steht ein ebenso hoher Dissens über die Marschrichtung der Wehrpolitik gegenüber.*

Angeschlagene militärische Glaubwürdigkeit

Die Motivanalyse des Abstimmungsverhaltens hat folgendes gezeigt: Für 20 Prozent der prinzipiellen Armeegegner bildet der *Zweifel an der Wirksamkeit einer militärischen Verteidigung* in einem modernen Krieg das Hauptargument gegen die Beibehaltung der Armee. Mit deutlichem Abstand folgt das Argument, gewaltloser Widerstand sei heute ein besseres Mittel, um sich zu wehren als eine militärische Verteidigung.

Bei 10 Prozent dominiert das *klassische pazifistische Argument*, Militär und Rüstung zögen den Krieg an und verhinderten die Lösung der eigentlichen Probleme dieser Welt. Für 9 Prozent stand die Vorbildwirkung im Vordergrund und für 8 Prozent das Argument, ohne Militärausgaben seien mehr Sozialleistungen möglich.

Der Zweifel an der Wirksamkeit der Armee im modernen Krieg hat das Abstimmungsverhalten relativ stark mitbestimmt. Daraus zieht die Arbeitsgruppe

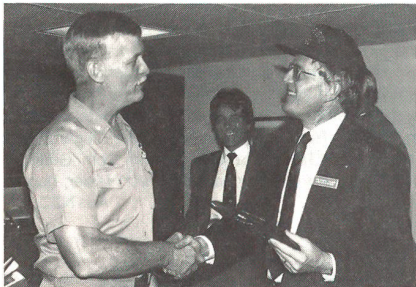
die Schlussfolgerung, die Glaubwürdigkeit der militärischen Verteidigung sei «bei einem ernst zu nehmenden Bevölkerungsteil erschüttert.» Zentrale und traditionelle Werte der schweizerischen Sicherheitspolitik wie «Friede», «Freiheit» und «Unabhängigkeit» sind bei einem Drittel der Bevölkerung verunsichert. Insbesondere bekennen sich wichtige Wertträger, wie etwa jüngere Personen und solche mit höherem Bildungsstatus, immer weniger zu ihnen.

Aus NZZ 28.3.



Bundesrat Kaspar Villiger besuchte die USA

Anfangs Februar 1990 besuchte eine Schweizer Delegation unter Leitung des Chefs des Eidgenössischen Militärdepartements, Bundesrat Kaspar Villiger, die USA. Der Delegation gehörten u. a. auch Korpskommandant Werner Jung, der neue Kommandant der Flieger- und Fliegerabwehrtruppen so-

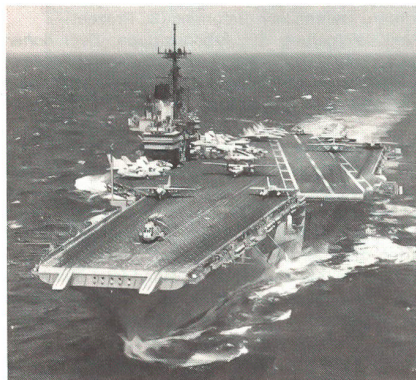


Captain Thomas Slater, selber «Tomcat»-Pilot und jetzt Kommandant des Flugzeugträgers «USS-Independence» (CV-62), überreicht Bundesrat Kaspar Villiger als Erinnerung an den Besuch eine Schiffsplakette. Bundesrat Villiger trägt die Besuchern aus Tradition überreichte Baseball-Mütze mit den Schriftzügen des Schiffes.

wie der persönliche Berater von Bundesrat Villiger, Marfurt, an. Auf dem Programm standen nebst anderem ein Besuch und Gespräche im Pentagon (u. a. mit Verteidigungsminister Dick Cheney), Besuche der Produktionsstätte des F/A-18 in St. Louis, Missouri, sowie des Ausbildungszentrums des Heeres in St. Irwin (Kalifornien) sowie – wohl als Höhepunkt für Vertreter eines Binnenlandes – ein kurzer Abstecher auf den vor der Küste Kaliforniens kreuzenden Flugzeugträger «USS Independence», auf welchem auch zwei Staffeln mit F/A-18 «Hornet» Kampfflugzeugen disloziert sind.

Zweifellos standen bei diesem Besuch auch Fragen bezüglich eines möglichen Kaufs des F/A-18 durch die Schweizer Flugwaffe sowie allfällige Kompensationsgeschäfte zur Diskussion.

Die Schweizer Delegation wurde am 8.2.90 mit einem Kurierflugzeug des Typs C-2 «Greyhound» auf den



Die «USS-Independence» (CV-62), das vierte Schiff der «Forrestal»-Klasse, weist eine Besatzung von um die 5000 Mann auf. Inbegriffen sind dabei die Angehörigen des an Bord weilenden Marinefliegergeschwaders 14, zu welchem u. a. F-14 «Tomcat», F/A-18 «Hornet», A-6E «Intruder», S-3A «Viking» sowie E-2C «Hawkeye» Maschinen – insgesamt etwa 80 Maschinen – gehören.

Flugzeugträger geflogen, dort mit vollen Ehren empfangen und später nach einem Katapultstart wieder an die Westküste zurückgefliegen.

An Bord der «Independence» war Bundesrat Villiger Gast des Kommandanten der Trägerkampfgruppe 1, Konteradmiral Jerry Unruh, sowie des Kommandanten der «Independence», Kapitän zur See Thomas Slater. Der Delegation wurde auch ein Briefing von Commander Dan Gabriel, Kommandant der Fighter/Attack Squadron 25 (VFA-25), einer mit dem F/A-18 ausgerüsteten Staffel, präsentiert. Bundesrat Villiger hatte nicht nur Gelegenheit, die Flugoperationen vom Kommandoturm aus zu beobachten, er konnte die spektakulären Starts und Landungen auch vom Flugdeck aus verfolgen.

JKL

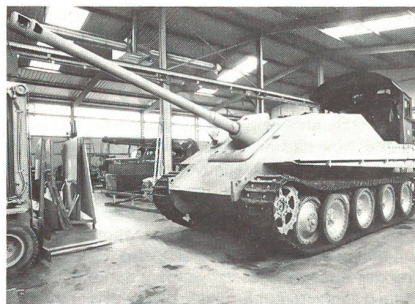
BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Ungewöhnlicher Fund

Auf einem Truppenübungsplatz in Norddeutschland stand viele Jahre ein vergammelter Panzer, der Generationen von Soldaten als Hartziel für Schulschiessen mit Übungsmunition gedient hat. Der Zahn der Zeit nagte schon erheblich an ihm, bis ein Experte das Wrack als Jagdpanther der früheren Wehrmacht identifizierte und das AUTO + TECHNIK-MUSEUM in Sinsheim informierte.

Mit einem Tieflader wurde das Wrack in die Werkstatt des Museums transportiert, wo die mühevollen Arbeit des Restaurierens begann. Dabei müssen auch die Vorschriften der Demilitarisierung von Kriegsgerät eingehalten werden.



Der Panzer ist in Deutschland sonst nicht mehr vorhanden. Insgesamt wurden in den Jahren 1944 und 1945 nur 382 Stück gebaut. Was nach dem Kriege noch vorhanden war, wanderte in die Hochöfen. Jagdpanther wurden als schwere Panzerjäger gegen die immer zahlreicher werdenden alliierten Panzer eingesetzt. Das Problem war, für die hervorragende 8,8-cm-Panzerabwehrkanone, die allen feindlichen Panzern gewachsen war, ein geeignetes Fahrgestell zu finden. Man nahm das Panther-Fahrgestell, behielt das ursprüngliche Fahrwerk, das Antriebssystem und den unteren Teil der Wanne bei und schuf einen neuen Aufbau.

Der Jagdpanther war sicherlich der beste Jagdpanzer des Zweiten Weltkrieges. Er war schnell, gut gepanzert und gut bewaffnet. 60 Schuss 8,8-cm-Munition nahm er mit. Nachteil war, dass der Schwenkbereich der Kanone nur 11° nach jeder Seite betrug und das komplizierte Laufwerk mit einem wohlgezielten Schuss lahmgelegt werden konnte. Dann war er nach der Seite und hinten wehrlos.

Alte und junge Panzersoldaten, Modellbastler und Menschen mit geschichtlichem Interesse können schon im Sommer '90 das seltene Zeitdokument im AUTO + TECHNIK-MUSEUM in Sinsheim östlich Heidelberg besichtigen.

bö



FRANKREICH



Frankreich gedenkt der Résistance

Die französische Widerstandsbewegung im Zweiten Weltkrieg gegen die deutsche Besatzungsmacht und den mit ihr zusammenarbeitenden, von Ph. Pétain geführten Etat Français, ist nach 50 Jahren Briefmarkenthema. Der 2,30-Franc-Wert trägt das Datum 18. Juni 1940. Das war der Tag, an dem General Charles de Gaulle nach der Niederlage Frankreichs gegen Deutschland von London aus zur Fortsetzung des Krieges aufrief. Mittelpunkt der Sondermarke ist das Lothringer Kreuz, ein Kreuz mit einem zweiten Querbalken, das Abzeichen des Freien Frankreichs und danach des Gaullismus. Das Postwertzeichen kommt am 19. Juni an die Postschalter.

AE



ISRAEL

Start des Satelliten «OFEK 2»

Von Reuven Assor, Jerusalem

Der zweite Versuchssatellit Israels, «OFEK 2» (OFEK heisst Horizont) wurde am 3. April 1990 an der südlichen Küste Israels in seine Bahn geschossen. Vorher, und zwar im September 1988, wurde der erste Satellit, «OFEK 1» mit Erfolg gestartet.

«OFEK 2» wiegt nur um 4 kg mehr als «OFEK 1». Er ist jedoch technisch um vieles besser ausgestattet. Sein Gewicht ist 160 kg, seine Höhe beträgt 2,3 Meter und der Radius an der unteren Fläche 1,2 Meter. Er umkreist die Erdoberfläche elipsoförmig. Der höchste Punkt seines Erdumlaufes ist in 1500 km Höhe, der niedrigste Punkt beträgt 210 km. Er ist mit Solarzellen ausgestattet, die den elektrischen Strom für die Geräte und Einrichtungen liefern. Im Gegensatz zu «OFEK 1» kann dieser Satellit nicht nur senden, sondern auch Befehle empfangen. Laut israelischer Darstellung ist der Satellit nicht mit fotografischer Ausrüstung ausgestattet, laut ausländischen Berichten soll der Satellit aber ein «elektronisches Auge» haben, das optisch sofort jede Bewegung oder jeden Abschuss von feindlichen Raketen registrieren und übermitteln kann. Die besondere Wichtigkeit dieses Abschusses besteht darin, dass die in Israel hergestellte Rakete praktisch jedes Ziel im Nahen Osten erreichen kann. Die geglückte Lancierung wird als wichtiger Erfolg der Rüstungsindustrie angesehen. Man sieht hierbei ein weiteres Abschreckmittel gegen etwaige Kriegspläne Saddams Chusseins, des irakischen Premiers, oder der Syrier.



NORWEGEN

Norwegen erinnert an den Zweiten Weltkrieg

Mit zwei Briefmarken erinnert die norwegische Post